

Ausgabe 2/2016
Mai-August



Die Berge und wir



Berichte · Programme · Termine

Wichtig:
Ankündigung einer
SEPA-Lastschrift auf S. 8

Deutscher Alpenverein
Sektion Hannover e. V.

www.alpenverein-hannover.de

Touren & Berichte

Bergvölker

Wenn Sie glauben, die Übertragung des Neujahrsspringens komme aus Garmisch-Partenkirchen, irren Sie sich. Es gibt kein Garmisch-Partenkirchen. Es gibt Garmisch, es gibt Partenkirchen. Der Strich zwischen den beiden Gemeinden ist nicht etwa ein Bindestrich, er symbolisiert ein Schwert mit scharfen Klingen an beiden Enden. Die Stämme im Voralpenland haben ein ähnliches Verhältnis zueinander wie die Israelis zu den Palästinensern.

Das Jahr 1935 gilt als das schwärzeste Jahr der Geschichte. Hierin sind sich Garmischer und Partenkirchener einig. Sonst nie. Alles Sträuben beider Seiten war erfolglos, die Olympischen Spiele nahten, über die erbosten Köpfe der Südbayern, genauer: der Werdenfelser, hinwegsehend, wurde die Zusammenlegung von herzlosen Politikern beschlossen und grauenvolle Realität. Seitdem brodelt es im Talkessel.

Schaut man sich hier ein bisschen um, findet man die Speerspitzen als vermeintliche Komödien in den Volkstheatern der Gemeinden, in ihren Broschüren und auf den historischen Gedenktafeln an den alten Gebäuden. Partenkirchen formuliert zum Beispiel: „In dem älteren, traditionsreicheren Partenkirchen entstand vor rund 2000 Jahren ...“. Hiergegen kommt Garmisch nicht an und kontert etwa mit seiner Kandahar-Abfahrt oder den Scheichs, die offenbar über einen guten Geschmack verfügen, residieren sie doch eben hier.

Blöderweise unterscheiden sich die Garmischer optisch nicht von den Partenkirchenern. Und weil es schlecht ist, Freund von Feind nicht unterscheiden zu können, schufen die Stämme Kennzeichen, die dem Fremden zwar verborgen sind, ihnen selbst aber als sofortige Unterscheidungsmerkmale ins Auge springen. Vom Schmuck auf den Hosenträgern bis hin zu unter-

schiedlichen Wadenwärmern – der kleine Unterschied enttarnt die Stammeszugehörigkeit in Sekundenbruchteilen.

Das ist besonders bei Schützenfesten besonders hilfreich. Ein kurzer Blick auf die Hosenträger oder die Waden und schon ist klar, ob die Hand zur Faust geballt oder zum Maßkrug geführt wird. Bereits in frühen Jahren erlernt der Nachwuchs, auf welcher Seite er steht. Und bleibt. Eine Einheimische verriet mir ein bewährtes Rezept: Fährst du mit den Kindern unter der Brücke hindurch, die Heimatland von Feindesland trennt, fordere sie auf, die Fenster einen Spalt zu öffnen und sehr genau zu riechen. Suggestiere ihnen, dass es hier ganz anders, nicht schlechter, nein nein, bloß eben ganz anders riecht als auf der anderen Seite. Sie werden es glauben und riechen es ihr Leben lang. „Die sind anders und man kann es riechen“ hat in ihrem Unterbewusstsein produktive Wurzeln geschlagen.

Einen riesigen Trumpf hält Partenkirchen in der Hand: Die Klinik, in der die Kinder hier zur Welt kommen, liegt nicht etwa in Garmisch, sondern in Partenkirchen. Einen gebürtigen Garmischer gibt es also de facto nur, wenn sich die Garmischerin für eine Hausgeburt entscheidet. Wahrscheinlich steht die Gemeinde mit ihrer Hausgeburtenanzahl an einsamer Spitze.

Mischehen werden hier nicht geschlossen, hierzu findet sich kein Pfarrer. Den Liebenden bleibt dann nur eins: ganz weit weg – aber weil das ja auch keiner will, bleiben Garmischer und Partenkirchener sortenrein. Stämme mit Prinzipien. Schön.

Wenn Sie Ihre sadistische Ader einmal ausleben möchten, hier eine Empfehlung. Fragen Sie mal einen Einheimischen nach dem Zentrum von Garmisch-Partenkirchen und erfreuen Sie sich an seinem Aufjaulen!

Anja Knäpper